

Laibacher Zeitung

Nr. 87.

Dienstag den 29. October 1822.

g a i b a c h.

Gemäß eines herabgelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 30. v., Erhalt 13. l. M., Z. 27,515, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 16. v. M. geruhet, dem Joseph Herbst, bürgerlichen Tischlermeister, auf der Wieden Nr. 469, auf die Entdeckung „einer Koch- und Heiß-Maschine, welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) daß die ganze durch das Feuer hervorgebrachte Wärme so verwahrt und benützt werde, daß man den Wärmestoff ohne einen Verlust nach jeder Richtung hinleiten könne; 2) daß man mit der Maschine kochen, braten, und zugleich die Zimmer heizen könne, wobey zwey Dritttheile bis drey Vierttheile an Holz und sonstigen Brennmaterialien erspart, und die irdenen Kochgeschirre vor dem Zerspringen größtentheils geschützt werden; endlich 3) daß sich die drey Gattungen der fräglich. Maschine für die Küchen und für die Zimmer so anwenden lassen, um damit auch im Zimmer zu kochen, ohne daß die Speisen den Geruch verbreiten, da der Dunst durch eine eigene Vorrichtung abgeleitet werde; was also die gewöhnlichen Küchen und Oefen entbehrlich mache, weil ein Kamin zum Kochen, und der durch die Maschine in das Zimmer geleitete Wärmestoff zum Erwärmen der Zimmer hinreiche;“ ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820 zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 18. October 1822.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 30. v., Erhalt 13. l. M., Z. 27,516, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 16. v. M. geruhet, über einen von derselben erstatteten a. u. Vortrag, dem Michael Kaffner, Handlungsdiener, wohnhaft an der Wien Nr. 47, auf die Verbesserung einer Nägelerzeugungsmaschine, welche 1) mit der Hälfte der gewöhnlichen Kosten sehr schnell und vortheilhaft hergestellt werden könne, und sehr wenigen Reparaturen unterliege; 2) ihrer zweckmäßigen Einrichtung wegen mit

einer kleinen Veränderung auf zweyerley Art zu gebrauchen sey; 3) durch Anbringung einer Einschubplatte, eines Druckhebels darüber, einer Kurbel und einer unterlaufenden Zugstange, sehr schnell in Stillstand, und auch gleich wieder in Gang gebracht werden könne; und 4) die Vortheile gewähre, daß die Vorrichtung und Fabricirung selbst schnell vor sich gehe, letztere ohne Feuer Statt finde, dadurch sehr viel an Brennstoff erspart, und den Nägeln, von welchen nicht so leicht eine Spaltung des Holzes zu besorgen sey, Reinheit, Güte und Zweckmäßigkeit verschafft werde;“ ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820 zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium zu Laibach am 18. October 1822.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 9. bis 19. September 1822.

Der österreichische Viesego, von Chiozza, mit Weizen. Der österr. Piel., v. P. Levante, mit Weizen u. Mehl. Die österr. Brazzera, v. Capo d'Istria, mit Reis. Der österr. Piel., v. Benedig, mit Vitriol u. Papier. Die österr. Brazzera, von Novigno, mit Wein u. Feigen. Die österr. Brazzera, v. Capo d'Istria, mit Alaun, Vitriol u. Wein. Die österr. Brazzera, v. Parenzo, mit Reis. Die österr. Brazzera, von Zara u. Novigno, mit Haber. Der österr. Piel., v. Caorle, mit Weizen. Die neap. Paranza, v. Rodi, mit Feigen u. Mandeln. Der österr. Piel., v. Ragusa, mit Wolle u. Häuten. Der öst. Piel., v. P. Levante, mit Weizen u. Reis. Die österr. Brazzera, v. Zara, mit Haber. Die dänische Brigantine, Johannes, Capt. Benedict Bendixen, v. Lissabon, in 50 Tagen, mit Zucker u. Cacao. Der neap. Piel., von Molfetta, mit Öhl. Der österr. Tartanone, v. Benedig, mit Reis u. Simonen. Die österr. Brazzera, v. Capo d'Istria, mit Alaun, Vitriol u. Wein. Die österr. Brazzera, v. Arbe, mit Wolle u. Häuten. Die österr. Brazzera, v. Novigno, mit Häuten u. Galläpfeln. Die österr. Brazzera, v. Pesina, mit Sardellen, Feigen u. Mandeln.

Der österr. Trabakel, v. Corzula, mit Öhl, Wein u. Unschlitt. Der österr. Piel., v. Brazza, mit Unschlitt, Wein, Feigen u. Essig. Die schwedische Galeazza, Speculation, Cap. Joh. G. Söderberg, von Lissabon, in 58 Tagen, mit Zucker, Kaffeh, Cacao, Gummi u. Wein. Der öst. Piel., v. Trau, mit Gerste u. Mandeln. Der österr. Piel., v. Caorse, mit Papier u. türk. Weizen. Der öst. Piel., v. Venedig, mit Öhl, Reis u. Vitriol. Der österr. Piel., v. Venedig, mit Käse u. Mehl. Der öst. Piel., v. Spalatro, mit Unschlitt, Wachs, Wein, Mandeln, Wolle, altem Kupfer, Eisen u. Häuten. Der öst. Piel., v. Ragusa, mit Wolle, Häuten u. Unschlitt. Der päpsth. Piel., v. Castelnovo, mit Sardellen u. Käse. Der neap. Piel., v. Monopoli, mit Brauntwein. Die österr. Brazza, v. Corzula, mit Unschlitt, Sardellen u. Wein. Der österr. Piel., v. Esenatico, mit Glas u. raff. Schwefel. Der österr. Piel., v. Ragusa, mit Wolle u. Wachs. Die österr. Brazza, v. Zara, mit Haber. Der neap. Piel., v. Molfetta, mit Mandeln u. Leinsamen. Der neap. Piel., v. Bari, mit Mandeln, Galläpfeln u. Öhl. Der öst. Piel., v. Arbe, mit Wolle, Häuten u. altem Eisen. Der österr. Tartanone, v. Venedig, mit Reis u. Papier. Der neap. Piel., v. Molfetta, mit Gummi, Mandeln u. Rosoglio. Die österr. Brazza, v. P. Levante, mit türk. Weizen. Die österr. Brazza, v. Cherso, mit Feigen. Die jonische Bombarde, die h. Dreysaltigkeit. Capt. Panagi Montesanto, v. Zante, in 25 Tagen, mit Weinbeeren. Der päpsth. Piel., v. Corfu u. Durrazzo, in 26 Tagen, mit Leinsamen u. Öhl. Die österr. Brigantine, der Geist, Capt. Peter Bista, v. Smyrna, Lino u. Itala, in 59 Tagen, mit Baumwolle, Wachs, Wolle, altem Kupfer, Galläpfeln u. Häuten. Der neap. Piel., v. Molfetta, mit Mandeln u. Öhl.

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Nachrichten aus Venedig melden das am 13. Morgens daselbst erfolgte Ableben des berühmten Canova. Er war am 4. in Begleitung seines Bruders, des Abbate Sartori Canova, schon so krank in Venedig angelangt, daß er sich sogleich zu Bette legte, und von einem heftigen Erbrechen befallen wurde, das sich, so oft er die mindeste Nahrung zu sich nehmen wollte, erneuerte, und zu welchem sich bald ein tiefes und unaufhörliches Schluchzen gesellte. Alle ärztliche Hülfe war vergebens; es war schlechterdings unmöglich, ihm Arznei- oder Nahrungsmittel beizubringen, und so verschied er nach empfangenen heil. Sterbsacramenten, in Folge des untätiger Leiden am 13. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr an gänzlicher Entkräftung in den Armen seiner

Freunde, die seinen Verlust nicht minder betrauern, als die ganze Welt, die sein unsterbliches Genie bewundert.

Päpstliche Staaten.

Rom, den 9. Oct. Verstorbenen Sonntag wurde der neue Bischof von Pesaro, Monsignor Ottavio Jollio, vom Cardinal Castiglioni in der Kirche des Missionshauses consecrirt. — Am 6. langte hier der Kronprinz von Schweden mit seinem Gefolge an. — Die Special-Commission zu Frosinone hat den Mathias Rosseti, wegen Einverständnis mit den Räubern, zum Erschießen von rückwärts verurtheilt. Das Urtheil wurde bereits vollzogen. Drey andere Schuldige wurden zur Galeerenstrafe condemnirt.

Fusignano, den 8. October. Am 6. d. starb hier der k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Graf Philipp Severoli, und wurde mit dem seinem Range gebührenden Honneurs zur Erde bestattet. (B. v. I.)

Moldau und Wallachei.

Ämtlichen Berichten aus Bukarest zufolge, ist der neue Fürst der Wallachei, Gregor Ghynka, den 25. September um 5 Uhr Nachmittags, ohne alles Gepränge dort angekommen, und in demselben Hause einzuweilen abgestiegen, welches er vor seiner Berufung nach Constantinopel inne hatte. Den eigentlichen Fürstenhof wird er erst nach Vollendung der nöthigen Ausbesserung beziehen.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter enthält unter der Aufschrift Wien, den 21. October, Folgendes: „Wir haben Berichte aus Corfu vom 14., und aus Zante vom 17. September vor uns, die über den neuesten Stand der Dinge in Morea, wenn gleich bey weitem kein vollständiges Licht, doch verschiedene, bey der Unzulänglichkeit der directen Nachrichten aus Constantinopel nicht unbrauchbare, Aufklärungen geben. Diese Berichte sind von Männern, die, jedem Parteygeiste fremd, nur die Pflicht und das Interesse haben, von den Thatfachen, so weit sie zu ihrer Kenntniß gelangen, treu und unbefangenen Rechenschaft abzulegen; ein Umstand, der übrigens von allen den Berichten gilt, die dem österreichischen Beobachter zu benützen gestattet werden, und dessen man sich bey Beurtheilung unserer Artikel, und Zusammenstellung derselben mit andern ihrer Natur nach einseitigen und mithin unsichern Correspondenzen, wohl billiger Weise etwas öfter erinnern sollte.“

Nach den Berichten aus Corfu scheint keinem Zweifel unterworfen, daß Churschid-Pascha seinen Marsch nach Morea nicht mit seiner sonst gewohnten Behutsamkeit, sondern mit großer Übereilung ausgeführt; daß

er weder die Hülsquellen des Landes, in welches er ein-
drang, noch den Widerstand, denn er dort finden konnte,
gehörig berechnet, und daß er sich nach unerwartet
schnellen Fortschritten zu Megos befunden hat, ohne die
zu seinen fernern Operationen erforderlichen Streikräfte
und Lebensmittel vorbereitet zu haben. Die Folge dieses
Verfahrens war, daß die türkischen Heerführer sich auf
Korinth zurückziehen mußten, daß sie bey dieser Gele-
genheit von verschiedenen Insurgenten-Chefs angegriffen
wurden, und bedeutenden Verlust erlitten. Die türkische
Garnison von Napoli di Romania war von neuem sich
selbst überlassen, und abermahls bereit eine Capitulation
einzugehen.“

„Diese Vorfälle, über welche jedoch unsere Berichte
durchaus keine bestimmten Data enthalten, scheinen sich
in den letzten Tagen des August zuggetragen zu haben.
Die Türken waren übrigens fortdauernd im Besiß von
Korinth geblieben, und konnten, sobald sie sich stark ge-
nug fühlten, von diesem wichtigen Puncte aus ihre un-
terbrochenen Operationen jeden Tag wieder aufnehmen.“

„Am 23. September war zu Corfu die Nachricht ein-
gegangen, daß ein Theil der großen türkischen Flotte
die Südspitze von Morea umgelegt, und 25,000 Mann
Truppen bey Napoli di Romania gelandet habe, so daß
nicht allein die türkische Besatzung der ihr bevorstehenden
Capitulation abermahls entgangen wäre, sondern auch
die in der Nähe des Platzes befindlichen Insurgenten-
Corps eine große Niederlage erlitten hätten. Diese Nach-
richt, die man auch zu Neapel erhalten hatte, und dort,
nach glaubwürdigen Briefen, für zuverlässig hielt, theil-
ten wir vorläufig mit, ohne sie zu verbürgen.“

„In den Berichten von Zante werden die Begeben-
heiten auf Morea, die rückgängige Bewegung der Tür-
ken, die Ursachen und die Folgen derselben, obgleich
mit eben so wenig Detail als in jenen von Corfu, doch
im Ganzen durchaus gleichförmig, erzählt. Von einer
entscheidenden Niederlage der Türken hatte in Zante
nichts verlautet; vielmehr wollte man dort mit Bestimm-
theit wissen, daß die zwischen dem 6. und 9. September
statt gefundenen Gefechte sehr zum Nachtheil der Grie-
chen ausgefallen wären, die dabey unter andern den
Chiliarchen Petinessa und seinen Sohn verloren und sich
zulezt wieder in ihre festen Stellungen zurückgezogen hät-
ten. Jussuf-Pascha, der das Hauptquartier bey Korinth
commandirt, war unablässig beschäftigt, Lebensmittel
zu sammeln und Verstärkungen an sich zu ziehen.“

„Diese Berichte entwerfen übrigens ein trauriges
Bild von dem Zustande des Landes. Die vier Militär-
Chefs Colocotroni, Ipsilanti, der Bey von

Maina und Ereveka, haben sich in die Herrschaft
getheilt; die beyden ersten gebiethen unumschränkt in den
Districten von Argolis und Achaja; die beyden andern
in den von Messenien und Napoli di Malvasia. Die
Einwohner fühlen den Druck dieser Dictatur, ohne sich
irgend einen Vortheil davon zu versprechen. Wenn die
Insurrection auch anfänglich bey der Volksmasse einige
Hoffnungen rege gemacht hatte, so leuchtet doch endlich
selbst den Blodstünnigsten ein, daß es sich jetzt bloß noch
um den Vortheil oder die Sicherheit einer kleinen An-
zahl militärischer Abenteuerer handelt, von denen sich
nichts erwarten läßt, als unbestimmte Verlängerung des
allgemeinen Elends. Denn, daß sie, selbst bey dem harte-
nädigsten Widerstande, der türkischen Macht auf die Län-
ge gewachsen seyn sollten, glaubt Niemand mehr; man
sittert aber vor dem Unheil, welches sie in der Zwischen-
zeit, und bis der ungleiche Kampf beendigt seyn wird,
noch über das Land bringen können.“

„In jedem Fall ist der Ausgang des Krieges in Al-
banien und Epirus eine für das künftige Schicksal
der Halbinsel und aller griechischen Länder sehr entschei-
dende Begebenheit. Die Pforte hat frühzeitig eingese-
hen, daß es ihr erstes Geschäft seyn mußte, jene wich-
tigen Provinzen, einen der Schlüssel zu ihrem europäi-
schen Gebieth, sicher zu stellen; und sey es, daß sie hie-
bey durch Rathschläge von Sachverständigen, oder, was
wahrscheinlicher ist, durch ein richtiges Gefühl geleitet
wurde, sie hat keine Haupt-Operation, weder gegen
Morea noch gegen Thessalien anteknehmen wollen, bes-
vor Ali-Pascha, in welchem sie mit Recht ihren gefähr-
lichsten Feind anerkannte, unterdrückt war. Seit der
Vernichtung dieses Feindes hatte sie eigentlich nur noch
die Sulioten, eine kleine, auf ein unfruchtbares Gebieth
beschränkte Nation, aber die tapferste aller dortigen Vol-
kerschaften, zu fürchten. Churschid-Pascha hatte die Su-
lioten, noch bey Lebzeiten Ali's, für die Pforte gewon-
nen; seine Unterbefehlshaber verschärzten diesen Vor-
theil durch unkluge, gewalthätige Maßregeln; und der
Krieg brach wieder aus. Auf diese Diversion hatten die
verständigsten der Insurgenten-Chefs ihre größten Hoff-
nungen gegründet. Die Sulioten haben aber der Über-
macht der türkischen Waffen endlich weichen müssen;
diese von Neuem aus Epirus zu verdrängen, würde
heute kein leichtes Unternehmen seyn. Seit dem 10.
September weht die türkische Flagge auf den Mauern
von Suli. Die Bewohner dieser Stadt haben den Wunsch
geäußert, auszuwandern, wenn ihnen die brittische Re-
gierung auf einer der jonischen Inseln Niederlassungen
anweisen wollte. General Adams scheint sich ungern auf

diese Unterhandlung eingelassen zu haben; zuletzt aber hat er den Sulioten Gehör gegeben, ihnen auf der Insel Cephalonien verschiedene Districts eingeräumt, viele Schiffsladungen mit Getreide zum ersten Unterhalt der Einwanderer dorthin abgefendet, und Transportschiffe zur Aufnahme ihrer Familien nach Prevesa geschickt.“

„In den Berichten aus Jante wird übrigens wie in den sämtlichen uns zugekommenen, aufs Bestimmteste versichert, daß keine europäische Macht an den Operationen der türkischen Heere auf die entfernteste Weise Theil genommen hat. Eine strenge und gewissenhafte Neutralität ist von allen Seiten beobachtet worden; auch haben die Türken nie Beystand verlangt, und würden ihn aus Stolz und Mißtrauen sicher nicht angenommen haben. Englische Fahrzeuge, unter andern eins, worauf der Vice-Consul Green sich befand, haben in den ersten Tagen dieses Monats, beym Einlaufen in den Meerbusen von Lepanto, am Fort Morea einige Unannehmlichkeiten gehabt, weil sie sich der von den türkischen Autoritäten verlangten Dilation nicht unterwerfen wollten. Die österreichische Flagge ist bisher allenthalben respectirt worden, hat aber auch zu keiner Klage Veranlassung gegeben.“

S p a n i e n.

Am 24. September wurde zu Madrid ein patriotisches Fest zu Ehren der Braven gefeiert, die sich am sechsvorherigen 7. July bey dem unter den Garde-du-Corps angerichteten Blutbade ausgezeichnet hatten. Ein Schreiben aus Madrid vom 1. October (in der Quotidienne) meldet Folgendes über dieses revolutionäre Vachanal:

„Wir haben uns noch kaum von dem Schrecken erhohlet, den wir in der Nacht vom 24. auf den 25. September ausgestanden haben. Die schändlichen Orgien, welchen man den pomphaften Titel eines patriotischen Festes, belegte, haben den Descamisados Gelegenheit dargebothen, sich in ihrer ganzen Scheußlichkeit zu zeihen. Hier einige Details über diesen Tag, der, wie sich die Revolutionärs ausdrücken, Epoche in der Geschichte der Regeneration Spaniens machen wird.“

Am 24. September um die Mittagsstunde defilirte die ganze Besatzung der Hauptstadt in voller Parade vor der Constitutions-Säule vorbey. Die Municipalität theilte jedem Corps eine Lorbeerkrone aus, die unter dem Geschrey: Es lebe die Constitution! Es leben die Braven des siebenten July! an jedweder Fahne oder Standarte befestigt wurde.“

„Folgendes war die Ordnung des Zuges, und der Bestand der Truppen, welche bey diesem Feste paradiert haben: das heilige Bataillon, angeführt von Don Evaristo San Miguel, gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, aus Officieren und Unterofficieren und andern Patrioten gebildet, die sich diesem Bataillon in den ersten Tagen des Julymonaths angeschlossen, zusammen 150 Mann; die Compagnie des Bertran de Lys (eines bekannten liberalen Madril der Bankiers), aus 60 Mann bestehend, worunter ein Theil der geflüchteten Neapolitaner und Piemonteser; acht als Contrebandiers, oder Pyrendenschmuggler gekleidete Anführer, wildbarschen Ansehens, an der Spitze; fünfzig Ballebardiere; 250 Invaliden; 2 Bataillons des Infanterieregiments Guadalarara an 500 Mann; 2 Bataillons Guardias leales, 300 Mann; Provinzialmilizen von Toledo, 600 Mann; Milizen von Cuenca, 500 Mann; 3 Bataillons der Nationalgarde zu Fuß, 2700 Mann; 1 Compagnie Sapeurs, 40 Mann; 1 Compagnie Kanoniere zu Fuß, 40 Mann; 1 Detachement Marinesoldaten, 20 Mann. Summa 5210 Mann Infanterie. Ferner 1 Escadron reitender Artillerie, nebst 8 angeschirrten Kanonen, 70 Mann; 1 Escadron des Regiments Calatrava, 60 Mann; 2 Escadrons von Almazan, 150 Mann; 2 Escadrons der berittenen Nationalgarde, 250 Mann. In allem 5740 Mann.“

„Nun kam die Municipalität; vor ihr ritt ein Cavalleriepfel, und ihr folgten die in dem Gefechte am 7. July Verwundeten; dann die Familien der, die in diesem Gefechte Verlebtenen, sämtlichen Officiere des Generalstabs, die der Generalinspektion der Milizen, und andere nicht dienstthuende Officiere. Sämtliche Verwundeten trugen eine Lorbeerkrone auf ihrem Haupt. Der Zug der Municipalität bestand aus ungefähr 3 bis 400 Personen, so daß die Anzahl Gäste, welche an dem Bankett Theil nahmen, über 6000 betrug.“

„In dieser Ordnung begaben sich die Truppen in den Prado, woselbst Alles gegen 2 Uhr Nachmittags beysammen war. Vor Anfang des Banketts haranguirte der Herr se politico die Besatzung mit einer patriotischen Rede.“

„Man setzte sich gegen 3 Uhr zur Tafel. Mit Ausnahme von vier Ehrentafeln, woran sich mehrere Minister, dann die Generale O'Daly, Balleseros, Palafox, Abisbal, Berceña u. befanden, nahmen die Gäste an den andern Tafeln das Mahl stehend ein. Diese der Gleichheit zuwiderlaufende Anordnung erregte einiges Murren. Der Schmaus war für einen großen Theil der Besatzung sehr frugal, da sie nicht mehr als für sieben Realen (ungefähr 40 kt. EM.) auf den Kopf

Kopf zu Verspeisen erhielt. Die Soldaten erlaubten sich auch einiges Murren, als sie die schwelgerische Menge von Schüsseln auf den Ehrentafeln und denen der Nationalgarde ansehen mußten. Die Regimenter Almazan, Calatrava und der reitenden Artillerie, welchen die Patrioten seit der Affaire des 7. July vorzüglich zugethan sind, erhielten, da sie näher bey den Nationalgardien standen, einigen Theil an den besser besetzten Tafeln.“

„Der Schmaus währte bis gegen 4 Uhr, worauf sich die Gäste, Bemeine, Officiere und Generale unter einander mischten. Nun begannen Bürgertänze und Promenaden unter patriotischem Gebrülle und den abscheulichsten Gesängen auf die Person des Königs; das Geschrey: Es lebe die Freyheit! Es lebe Niegol! mischte sich in diese wilden Bacchanalien. Dann kamen die Ovationen oder die den verschiedenen Generalen zuerkannten Triumphzüge; die merkwürdigsten waren die, worin Lopez, Vagos, Gasco (Minister des Innern) und der Generalcapitän von Madrid O'Daly aufgeführt wurden. Diese drey illustren Helden der Isla de Leon, wurden fast eine ganze Stunde hindurch im Triumph herumgetragen; ein Schwarm von Descamisados und Calcetras (Strumpffickerinnen) zog unter dem unaufhörlichen Geschrey: Es lebe Lopez! Vagos! Es lebe Gasco! Es leben hoch die Minister des freyen Volkes! hinter ihnen her.“

„Wenn diese Scenen nicht schaudererregend gewesen wären, hätte man über das abwechselnd, bald roth, bald bleiche Anßich der Gefeyerten, das manchemal sogar ob der ungestümen handfesten Zärtlichkeit dieser Lieben Freunde erschreckt schien, lachen mögen. Der General O'Daly, ein Mann von ungefähr 60 Jahren, von einer ernsten Haltung, bath inständigst, daß man ihn der Ehre des Triumphes überheben möge.“

„Die Constitutions- und Triumphtrunkenheit hatte gerade den Gipfel erreicht, und Jederman war in Ekstase über die Pracht des Festes und des Tages, als sich der Himmel auf ein Mahl verfinsterte, und eine Südnuth von Regen den brennenden patriotischen Enthusiasmus etwas abkühlte.“

„Trotz den Regenströmen, welche den Prado überschwemmten, nahmen die Truppen ihre Waffen auf, um abermahls auf den Constitutionsplatz zu stehn. Die Soldaten, Officiere, und der Pöbel stürzten in Unordnung davon; die anwesenden, ziemlich leichtfertig gekleideten Frauenzimmer schienen aus einem Zuchthause entsprungen zu seyn.“

(Zu Nr. 87.)

„Die Soldateske vereinigte sich auf dem Constitutionsplatz wieder, und nachdem sie vor dem heiligen Steine vorbey defilirt war, schlug sie in ziemlich guter Ordnung den Weg nach den Casernen ein. Die Nacht hindurch war Ball in der Panaderia, auf dem Constitutionsplatz, und ein anderer äußerst brillanter wurde von der Gesellschaft der Ordnungsfreunde gegeben, welche sich durch ihre bey jeder Epoche der Revolution gehaltenen lärmenden Feste auszeichnete.“

„Man hatte angekündigt, daß der König und die Infanten bey dem Feste erscheinen würden, doch ist für dießmahl der königlichen Familie diese Schmach erspart worden.“

„Während die gute Gesellschaft sich den Freuden des Tanzes überließ, durchtobten Gruppen von Wein und Rachedurst Erhitzter die Straßen unter wildem Toben. Sämmtliche Bürger hatten Thüren und Fenster ihrer Häuser frühzeitig geschlossen. Einige nicht sehr zahlreiche Miliz- und Linien-Patrouillen haben größern Unfug von Seiten dieser Bessenen vorgebeugt. Bloß eine ziemlich starke Explosion wurde in der Nacht vernommen, welche die Einwohner um so mehr erschreckte, als die Ohnehemmenden sich einige Tage vorher gerühmt hatten, einen großen Schlag auszuführen, der sie auf ein Mahl von allen Servilen Madrids befreyen würde. Indeß rührte der Knall nur von einem, von Nationalgardisten losgebrannten starken Schwärmer her. Einige Personen versichern, daß dieß das Signal einer Expedition, a la Vinuesa, seyn sollte; allein da der größte Theil derjenigen, welche den Streich ausführen sollten, in der Trunkenheit auf keinem Wein mehr stehen konnten, waren sie eines solchen feigen Verbrechens nicht ein Mahl mehr fähig.“

Briefe aus Algier melden, daß der Krieg zwischen dem Dey von Algier und der Krone Spaniens definitiv erklärt sey. Alle Vorschläge dieser letztern sind verworfen worden, und der Dey besteht auf der Erlegung einer Summe von 1,500,000 Piafter. Dem spanischen Consul ist es geglückt sich einzuschiffen, aber seine Familie und der Consulatscaplan sind in Gewahrsam zurückgehalten, und deren sämmtliche Habe in Beschlag genommen worden.

Spanisches Amerika.

Der Courier vom 7. d. M. äußert sich über die neuesten Vorfälle in Mexico folgendermaßen: „Den neuesten Berichten aus Vera-Cruz vom 20. July zufolge hatte die Krönungszeremonie des neuen Kaisers Iturbide“

blde noch nicht Statt gefunden, und es thürmten sich Hindernisse und Schwierigkeiten dagegen auf, welche die ganze Verschlagenheit, und alle schlaun Künste dieses politischen Abenteurers zu deren Besiegung in Anspruch nehmen dürften. Er hatte alle alten und reichen spanischen Familien gegen sich, sowohl wegen deren Abhänglichkeit an das spanische Mutterland, als der gerechten Entrüstung über die Erhebung dieses Emporkömmlings zu der höchsten Würde und zum Throne Mexicos. Den vom Congresse, auf Iturbides Eingebung, gegen die Ausfuhr der edlen Metalle nach Europa erlassenen, äußerst geschärften Verbothsedicten zum Troh, war es diesen Familien gelungen, einen beträchtlichen Theil ihres baren Vermögens dahin zu verschiffen, oder was dieselbe Wirkung auf die Verarmung des Landes hervorbrachte, zu verstecken. Iturbide fand demzufolge sehr große Schwierigkeiten, die nöthigen Fonds aufzubringen, um seine neue Würde mit dem angemessenen Glanze zu umgeben. Sämmtliche Bischöfe des Reichs haben sich geweigert, ihn ohne Einwilligung des Metropolitans zu krönen, welcher seine Zustimmung, theils aus Besorgniß, sich die Mißbilligung des heiligen Stuhles zuzuziehen, theils wegen seinen Verbindungen mit der hohen aristokratischen Partey, die der Wahl Iturbides abhold ist, bis jezt noch immer verweigert hat. Iturbide hat sich, um seinen neuen Unterthanen über die eigentliche Ursache der Verzögerung seiner Krönung einen blauen Dunst vorzumachen, unter dem Vorwande einer Unpäßlichkeit, in die Bäder von St. Augustin de las Cuercas zurückgezogen; doch dem allen ungeachtet, scheint unter wohlunterrichteten Personen an Ort und Stelle die Meinung vorzuherrschen, daß Iturbide über alle Hindernisse siegen, und sich auf dem Throne erhalten dürfte. Er soll den Charakter des Volkes, das er jezt beherrscht, von Grund aus kennen; die Armee ist ihm ergeben, und der gesetzgebende Körper, dem er bald schmeichelt, bald imponirt, unterstützt ihn in allen seinen Maßregeln. Nur der fortwährende Mangel an Gelde könnte ihn stürzen; doch schien er, Briefen aus Havannah zufolge, auch dafür schon gesorgt zu haben,

indem er Unterhandlungen mit einigen der ersten Bankhäuser über ein Anlehen von 20,000,000 Piaster angeknüpft hatte, zu dessen Garantie, sowohl für Capital als Zinsen, er den Ertrag der Silberbergwerke zugleich mit einigen Handelsvorrechten in Vera-Cruz und den andern Häfen des Reichs angebothen haben soll. Die auswärtigen Kaufleute zu Vera-Cruz haben von der Regierung ein Patent erhalten, kraft welchem sie so viel Silber, als der Betrag der eingeführten Waaren ausmacht, ausführen dürfen; ein Privilegium das sonst nur die eingebornen Handelsleute besaßen.“ (D. V.)

Fremden - Anzeige.

Angelommen den 23. October.

Herr Jos. v. Schivihoffen, Gutsbesizer, mit Söhnen Johann, Ludwig, Joseph u. Maximilian, von Wipbach nach Gräß.

Den 25. Herr John Golden, engl. Edelmann, von Triest nach Gräß. — Herr Frederic Aden Dawson, engl. Edelmann, von Venedig nach Wien. — Dr. Franz Graf v. Thurn, k. k. Kämmerer und Güterbesizer, und Herr Franz Collugnati, Dr. der Rechte, beyde von Wien nach Görz.

Abgereist den 24. October.

Herr Martin Stibil, k. k. Gubernial-Secretär, mit dem Herrn Jacob Stibil, Professor der Theologie, nach Triest.

Wechselkurs.

Am 23. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 86 $\frac{7}{10}$; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. 124 $\frac{1}{4}$; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in CM. 106 $\frac{3}{4}$; Certific. f. d. Darl. vom J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 $\frac{1}{2}$ pCt. in CM. 40 $\frac{1}{8}$; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99 $\frac{3}{4}$ G. Wso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 938 $\frac{3}{10}$ in CM.

Ignaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.

Die nächste Freytags-Zeitung wird, wegen dem eintretenden Seyertage, erst Samstag ausgegeben.